Gebdok – ein klinisch erprobtes Computersystem zur Geburts-dokumentation und Qualitäts-kontrolle

H.		Schaffer
R.		Lassmann
H.		Steiner
M.		Zajc
A.		Staudach

Landesfrauenklinik Salzburg (Vorst.: Prof. Dr. A. Staudach)

Dr. H. Schaffer, Landesfrauenklinik, Müllner Hauptstraße 48, A-5020 Salzburg

In der Medizin hat die Verpflichtung zur umfassenden Dokumentation deutlich zugenommen [1]. Daneben erfordert die Qualitäts-kontrolle – in der Geburtshilfe in Form einer perinatalen Datenerfassung – einen zunehmenden bürokratischen Aufwand. Als wir vor zwei Jahren die Kreißsaldokumentation auf ein Computer-system umstellten war unser Ziel eine Verminderung der Schreib-arbeiten, eine Verbesserung der Datenerfassung sowie ein schneller Zugriff auf eine umfangreiche Geburtsstatistik [2].

Charakterisierung des Programms

Über drei vernetzte Arbeitsstellen in der Aufnahme, im Sekretariat und im Kreißsaal können die Daten eingegeben werden. Zuerst werden die Personaldaten vom Landesrechenzentrum erfaßt, diese können dann direkt in das GEBDOK übernommen werden. Aus Gründen des Datenschutzes kommt man nur mit Benutzer-namen und Codewort in das Computerdokumentationssystem. Durch die Hebamme werden die Stammdaten (Name, Adresse, Versicherung, Sozial- und Familienanamnese, Allgemeine Anamnese wie letzte normale Regel, Geburtstermin, Körper-Gewicht und -Größe, Beckenmaße etc.) sowie der Aufnahmebefund (Aufnahme-Arzt und -Datum, Temperatur, Harnbefund, Blutdruck, Wehen-tätigkeit und Blasensprung, Kindslage, Palpationsbefund der Portio sowie Freitext zur Aufnahme und Anordnungen) erhoben. Die Anamnese (belastende Anamnese aus früheren Graviditäten, Erkrankungen vor dieser Gravidität sowie Risiko in dieser Gravidität), die Geburt (Geburt, Neugeborenenstatus, Nachgeburtsperiode etc.) und das Wochenbett werden vom Arzt eingegeben. Die Eingabezeit der fünf Masken die zusammen 23 Seiten ergeben beträgt zwischen 14 bis 23 Minuten. Es gibt zwei Arten von Eingabefeldern: Freitext-eingabe, wie Name, Gewicht, Alter etc. und Auswahllisten wie Palpationsbefund, Geburtsmodus etc. Die meisten Eingabefelder sind miteinander logisch verknüpft und werden auf Plausibilität geprüft, so daß der Eingabefehler klein gehalten werden kann. Nach Beendigung einer Eingabemaske erscheint auf dem Bildschirm ein Fehlerprotokoll, wenn ein Eingabefeld fehlerhaft oder nicht bearbeitet wurde. Wird der Fehler nicht gleich korrigiert, steht am Ausdruck – z.B. am Aufnahmebericht – eine Angabe mit Anzahl der registrierten Fehler. Dadurch erkennt man sofort, daß der Bericht unvollständig und/oder fehlerhaft ist. Zur Prüfung der Dateneingabequalität wird täglich und einmal monatlich ein Prüfprotokoll

ausgedruckt, welches die Datenbank auf Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten überprüft und dokumentiert. Über die Menüzeile „Druckprogramme“ können Aufnahme- und Geburtsbericht, Verlegungsbericht für das Kind, Bericht über das Wochenbett sowie der Arztbrief ausgedruckt werden.

Weiters können noch Etiketten für die Geburtsdokumentation im Mutterkindpaß, Beschriftung für das CTG, Beschriftung für das Labor und die Meldung an das Standesamt erstellt werden. Zur Qualitätskontrolle besteht die Möglichkeit sich eine einseitige Kurz-Statistik und eine zehnsseitige Detail-Statistik sowie Listen trans-ferierter, fehlgebildeter und verstorbener Kinder auszurufen. Für weitere Statistiken ist es möglich für einen gewählten Zeitraum einen Datenexport in dBase IV Format durchzuführen.

Beurteilung

Zwei Jahre nach Einführung der GEBDOK-Computer Geburtsdokumentation zeigte ein Umfragebogen bei Ärzten und Hebammen, daß retrospektiv bei der Einführung von GEBDOK nur 62% der Anwender einen Vorteil in dem System sahen. Benotet wurde das System im Schnitt mit „genügend“. Jetzt, nach zwei-jähriger Erfahrung, sehen 95% der Befragten einen Vorteil in der Computer-Geburtsdokumentation. Benotet wird das System jetzt im Schnitt mit „gut“. Über zwei Drittel der Anwender sind jetzt davon überzeugt, daß GEBDOK in Dokumentation und Datenverwaltung eine Zeitersparnis darstellt. 60% glauben auch, daß GEBDOK große Vorteile in Hinblick auf Übersichtlichkeit in der täglichen Routine bringt. Ein Großteil der Anwender meint jedoch, daß GEBDOK in Richtigkeit und Vollständigkeit gegenüber der hand-geschriebenen Dokumentation nur wenig Vorteile bringt, daß GEBDOK jedoch keinen Vorteil bringt, glauben in allen Fragestellungen nie mehr als 5%.

Benutzerfreundlichkeit, Programmstruktur, Layout, Übersicht, Einfachheit der Dateneingabe, Arztbriefe, Verlegungsberichte, Etikettenausdrucke werden in allen Punkten im Schnitt mit „gut“ beurteilt.

Zusammenfassung

Durch die Einführung von GEBDOK in unserer geburtshilflichen Dokumentation ist es uns gelungen eine schnellere und übersichtlichere Datenerhebung zu erreichen. Ein weiterer Vorteil ist vor allem der schnelle Zugriff für Berichte und Statistik, welcher für die Qualitätskontrolle eine entscheidende Rolle spielt. Der Ausdruck tanz des Phänomens „Computer im Kreißsaal“ von seiten der Hebammen reduziert Zeit- und Kostenaufwand in einem erheblichen Ausmaß. Nicht zuletzt sei auch die erstaunlich gute Akzeptanz der Anwendung nur bestätigt wurde.

Literatur 1 Selbmann HK: Die Rolle der Informations- 2 Kainz Ch, Lassmann R, Schaffer H, Hanzal E.

verarbeitung in der Qualitätssicherung ge- Deutinger J: Survey of computerized obstetric
burtshilflichen Handelns. Geburtsh. u. Frauenheilk. (1983) 43: 82–86. Arch Gynecol
enheilk. (1992) 252: 87–91.

2. 268 Schaffer/Lassmann/Steiner/Zajc/Staudach Gebdok – ein klinisch erprobtes Computersystem zur Geburtsdokumentation und Qualitätskontrolle